

Doktor Bernowik*)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Sutor-Schäding.

„Georg?“

„Herr Doktor!“

„Wollen Sie meinen Patienten in meiner Abwesenheit gefälligst nächstens nichts mehr vorfabulieren? Naürlich werden sie mißtrauisch durch solche Dummheiten und verlerken den rechten Glauben.“

„Ich habe mich dessen, soviel ich weiß, niemals schuldig gemacht!“ erwiderte der Angeredete bescheiden, jedoch mit unverkennbarem Stolz. „Zornig fuhr der Doktor auf.“

„Zeigen Sie nicht! Der Patient, der mich eben verließ, sagte mir sehr deutlich, daß mein Kutscher ihm jüngst ganz zufällig mein Rezept überreicht habe und daß er jetzt wisse, welche Bestandteile in demselben enthalten seien!“

„Nun wohl, Herr Doktor, ich sprach doch damit nur die Wahrheit!“

„Zum Teufel, Mensch — Sie schwätzen Unsinn! Was verstehen Sie denn vom Latein, überhaupt von der Medizin?“

Bei diesen im verächtlichen Tone hervorgeflohenen Worten des Arztes trat, obgleich er kein Wort erwidert hatte, ein feines, ironisches Lächeln um den Mund des blonden Mannes in der Kutscherkiste, das jedoch schnell wie ein Gedanke wieder verschwand.

Trotzdem war es dem scharfen Blick des anderen nicht entgangen, er moß ihn mißtrauisch mit den kalten grauen Augen, ehe er sehr gedehnt und sehr strenge hinzufügte: „Ihr Patient revolutionirte letzte in Folge Ihrer Einmischung gegen meine Vorschriften, da er sich darauf kopirte, gewisse Substanzen nicht nehmen zu wollen — als ich ihm zur Beruhigung endlich sagte, daß Sie vom Latein genau so viel verstanden, wie er vom Sanscrit! Also keine Dummheiten weiter“, fügte er äußerst bestimmt hinzu, „oder ich werde Sie fortgeschicken — merken Sie sich das!“

Dann wandte er sich kurz von dem Diener ab, indem er ihm das Zeichen seiner Entlassung gab.

Die Hüte des letzteren trugen wohl zuerst momentan den Stempel des Amflements, aber sie verhästerten sich wunderbar schnell bei dieser Drohung, obwohl verletzter Stolz im kühnen Auge aufflammte.

Er wollte ohne ein Wort der Erwiderung das Zimmer eben verlassen, als der Arzt sich wieder umwandte und ihn zurückrief.

„Georg — verstehen Sie denn wirklich Latein?“

Nicht ohne leises Zögern antwortete er:

„Ein wenig, Herr Doktor!“

„So kommen Sie doch einmal her, Sie Wandertier von einem Kutscher“, sagte der Arzt in einem Gemisch von Stöhnen, Mißtrauen und Interesse, und geben Sie mir eine Probe Ihrer Kenntnisse, indem Sie mir die Ode von Horaz da überlesen.“

Dabei reichte er ihm ein Buch hin und lächelte überlegen.

Allein bald verschwand das spöttische Lächeln vor tiefem Ernst. Denn der Kutscher, der sichtlich nur widerwillig dem Befehle gefolgt war, überlegte mit einer solchen Gewandtheit und einem solchen sachtlichen Verständnis die ihm altbekannte Ode und verles sie unbewußt allmählich so in die Schönheit derselben, daß Leben und Feuer seine Hüte durchstrahlten und der geistige Genuß ihn eigenmächtig verwanndelte.

Die Augen des Arztes erweiterten sich mehr und mehr vor Erstaunen. Als habe er den Mann, der nun schon sechs Wochen lang Kutscherdienste bei ihm verrichtete, nie zuvor gesehen, so prüfte er seine Hüte, seine ganze Erscheinung. Er konnte es nicht begreifen, daß er nie dessen interessanten Kopf beachtet hatte. Zwar hob in diesem Moment, wo er sich selbst vergaß in der herrlichen Dichtung, ein Ausdruck der Begeisterung das sonst stets ernst und müde blickende Antlitz — aber auf der schon gewohnten Stirn lag der Ausdruck einer reich begna-

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

deten Intelligenz deutlich ausgeprägt, und in den melancholischen Augen ruhte der Scharfsinn des Forschers. Um den feinen Mund aber schien Sorge oder Wehlichkeit tiefe Furchen gezogen zu haben, obgleich ein Kampesmut über dem Ganzen lag, der ihm entschieden den Zauber echter Manneskraft lieh.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

• **Altmannengräber.** Aus Tüßlingen wird mitgeteilt, daß die kürzlich bei Oberflacht aufgefundenen Altmannengräber und Särge näher untersucht worden sind, wobei sich die Herren Dr. Paulus und Professor Mayer aus Stuttgart beteiligten. Die zwei größten der ausgehobenen Särge werden nach Stuttgart kommen; einer davon ist besonders merkwürdig, weil der mächtige „Totenbaum“ (so nennt man die Särge in unserer Gegend bis heute noch) eine noch gut erhaltene Einwanndung von starken eigenen Dicken hat. Er enthält die Überreste eines Skelets, Schädel, Schenkelknochen, sowie ein langes zweischneidiges Schwert, das aber arg vom Rost verzehrt und in Stücke gebrochen ist. In den übrigen Särgen fand man, weil die Deckel bis auf zwei eingebrochen sind und ein fetter Lehm den Innenraum ausfüllt, nur spärliche Knochenreste von Menschen sehr verschiedenen Alters, eine Streizt, Ringe, Lanzenspitzen und andere teilweise von Holz künstlich gefertigte Gegenstände, die verschiedene Deutungen erlauben und deren Zweck dem Laien unverständlich ist. Die Särge lagen alle in der Richtung von Ost nach West, das Eichenholz ist teilweise noch sehr gut erhalten und wird an der Luft rath hart.

• **Die neue Orthographie.** Wie alle Neuerungen ihr „Für“ und „Wider“ haben, so geht es auch der neuen Buchstabenreform, in Bayern etwas umgedrehten Orthographie. Einer der dieselbe besonders im Fragen zu haben scheint, verfaßte folgendes Gedicht: Drei Mähne treten des Morgens früh zusammen mit Grautrit, zu untersuchen, wer's „Kikeriki“ Wohl am forrestesten trit. Der älteste räupert sich und läßt Erörtern sein „Kikeriki.“ So nur ist richtig“, behauptet er fest. Der Mitt mit — einfachem „i“. Der zweite nicht lange schweigend bleibt, Er stimmt für „Kikeriki“, „Was kümmerst uns, wie der Mensch es schreibt, So macht es am wenigsten Mühe.“ Da fängt der Jüngste zu trähen an, „Hellschämterd sein „Kikeriki.“ Die neue Schreibart bricht doch sich Bahn: In Prosa und Poese!“ Dies hörte auf seinem Hausatzen Ein Doktor der Philologie; „Schweig stille“, rief er, „es trät kein Hahn Nach der neuen Orthographie!“

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

Heidenheim den 30. Juli. Gestern wurde hier der Jakobsmarkt abgehalten. Aufgestellt waren 20 132 St., etwa 4000 St. weniger als am gleichen Markt voriges Jahr. Verkauft wurden aber im Verhältnis becomel mehr, nämlich 5712 Stück um die Gesamtsumme von 108 668 M. Höchster Preis war pro Paar 58 1/2 M., niederster 16 M. Der Handel war lebhaft.

Winnenden den 31. Juli 1886. (Durchschnittspreise.)

	höchst	mittel	niederst.
Kernen — M. — Pf.	8 M. 81 Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel 6 M.	54 Pf. 6 M.	42 Pf. 6 M.	36 Pf.
Haber 6 M.	19 Pf. 6 M.	13 Pf. 6 M.	05 Pf.
Höchster Preis. Niederster Preis.			
Kernen	8 M. 90 Pf.	8 M. 60 Pf.	
Dinkel	6 M. 70 Pf.	6 M. 40 Pf.	
Haber	6 M. 30 Pf.	5 M. 80 Pf.	

Mittelpreis pro Smet: Gerste 1 M. 90 Pf. Roggen 2 M. 30 Pf. Weizen — M. — Pf. Weizen 2 M. 50 Pf. Erbsen — M. — Pf. Binsen — M. — Pf. Weizen 2 M. 70 Pf. Weizen 3 M. — Pf. 1 Pfd. Butter 80 Pf. 1 Ds. Strah 40 Pf. Kartoffeln 1 M. 20 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 31. Juli. 20 Frankenstücke 16 17—21

berdigt. Von der Stadt, sowie von den Stadtkommandanten waren die umfassendsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen. Die Hauptpunkte der Stadt und die Kirchhöfe waren seit 3 Uhr morgens mit Militärpostern und Polizei-Abteilungen besetzt. Die Bevölkerung verlief ohne jede Aufregung, obgleich die Straßen und Kirchhöfe von großen Menschenmassen angefüllt waren.

Der Amsterdamer Kravall, bei dem doch mehr Blut geflossen ist, als die ersten Berichte vermuten ließen, hat durchaus keinen politischen Charakter. Die Polizei verbot eine allgerbrachte bairische Volksbegeisterung der folgenden Art: Ueber den Kanal wird ein Strich gespannt, an dem man einen lebenden Kal mit dem Kopfe befestigt. Unten gleiten nun die Kähe hinweg, deren Anstoßen nach dem Kal greifen und ihn herunterzureißen suchen; dies Bemühen wird so lange fortgesetzt, bis der Kumpf des Kal vom Kopfe abgetrennt ist. Der, dem es gelingt, erhält einen Preis. Dieses „Fest“ sollte wieder stattfinden; die Polizei jedoch ließ den Strich zerreißen; darüber entstand die Empörung, die einen so blutigen Charakter annahm und zum Vorrathskompf führte. Im ganzen sind bei den Unruhen 25 Personen getödtet und gegen 90, darunter 40 Polizeibeamte, verwundet worden.

Großbritannien.

• Ein neues englisches Kabinet ist am Freitag fertig geworden. Die Liberalen unter Gladstones Führung haben beschlossen, erst die Thronrede abzurufen, ehe sie sich über ihr Verhalten zum Ministerium Salisbury schlüssig machen.

London den 30. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet: In Peking wurde die Ueberkunft zwischen England und China unterzeichnet, wonach sich China mit der Herrschaft Englands in Siam einverstanden erklärt habe. Lord Jeddah, welcher als Minister des Aussen in das neue Kabinet eingetreten ist, wird als Nachfolger Beaconsfields die Führerschaft des Unterhauses erhalten und Salisbury's Politik in der Annäherung an Deutschland u. Oesterreich kräftig unterstützen.

• Die Kleinbauern in Schottland nehmen sich die irischen Pächter als Beispiel und revolutioniren gegen die Grundbesitzer. Die Polizei ist machtlos und hat sich zurückgezogen; nun ist ein Kriegsschiff nach dem Hauptstern der Unruhen, Arkel Tiree, unterwegs. Dasselbst herrscht große Aufregung, doch hat die Bevölkerung vernünftigerweise beschlossen, den Landungstruppen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Rußland.

Petersburg den 31. Juli. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin sind heute um 5 1/2 Uhr nachmittags in Peterhof eingetroffen.

Türkei.

• Der Sultan befohl, daß als Ausdruck der besonderen Freundschaft, welche zwischen Deutschland und der Türkei besteht, eins von den fünf neuen, in Deutschland angekauften Torpedobooten den Namen „Kaiser Wilhelm“ führe. (Der Fall, daß ein türkisches Kriegsschiff oder Regiment den Namen eines auswärtigen Souveräns trägt, ist in der Türkei bisher noch nicht vorgekommen.)

Nordamerika.

• Im Laufe des in Chicago verhandelten Anarchistenprozesses sind weitere Beweise dafür erlangt worden, daß eine Verschwörung bestand mit der Absicht, Morde zu begehen. Ferner wurde ermittelt, daß die kanadische Regierung während der letzten zwei Jahre in Chicago zwei Geheimpolizisten unterhielt behufs Beobachtung der Dynamitarde wegen ihrer Verbindung mit der McLean'schen Rebellion im Nordwesten, sowie auch wegen anderer geplanter revolutionärer Bewegungen, die nicht ausgeführt wurden.

Geschichts-Kalender.

1492. Christoph Columbus unternimmt mit drei kleinen Schiffen und 120 Mann Befahrung seine Fahrt zur Entdeckung der neuen Welt, vom Hafen von Palos aus.
1888. Erstes deutsches Sängerkunst in Frankfurt a. Main.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 92.

Donnerstag den 5. August 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Bagnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Bagnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Bagnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungsspflichtiger Betriebe.

Laut Bekanntmachung vom 27. Mai 1886 im Reichsgesetzblatt Nr. 17 S. 190 hat der Bundesrat auf Grund des § 1 Abs. 8 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884, Reichsgesetzblatt S. 69, beschloffen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, diesem Gewerbetriebe sich auf die Ausführung von Schreiner-, Eisen-, Schlosser- oder Anschlägearbeiten bei Bauten in diesem Betriebe beschäftigt werden, mit der Wirkung vom 1. Januar 1887 an für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß § 11 des Unfallversicherungs-Gesetzes und der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 10. Juni 1886, beziehungsweise des k. würt. Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1886 hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstands und der Art des Betriebs, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bis längstens 1. September d. J.

durch Vermittlung der Ortsbehörden bei dem k. Oberamt anzumelden.

Die genannten Arbeiter und Betriebsbeamten sind auch dann anzumelden, wenn sie nicht ausschließlich, sondern nur zeitweise oder gelegentlich bei Bauten (einschließlich der Baureparaturen und der sonstigen Arbeiten an bestehenden Bauten) und auch dann, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Arbeiter in dem betreffenden Betriebe beschäftigt sind. Sodann ist nicht die Zahl derjenigen Arbeiter anzumelden, welche zurzeit der Anmeldung, sondern die Zahl derjenigen, welche während der Zeit der Vornahme der fraglichen Arbeiten (der Bauzeit) beschäftigt werden.

Die Anmeldungspflicht erstreckt sich übrigens nicht auf die Unternehmer von Betrieben, welche bereits auf Grund des § 1 Abs. 3 und 4 des Unfallversicherungs-Gesetzes als Betriebe mit Motoren oder mit mindestens 10 Arbeitern in das Kataster einer Berufsgenossenschaft aufgenommen worden sind.

Die beteiligten Betriebsunternehmer werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis längstens 1. September d. J. erlassen, sie hiezu durch das unterzeichnete k. Oberamt durch Geldstrafe im Betrag bis zu 100 M. angehalten werden können.

k. Oberamt. Amtm. Kettich.

Die Schultheißenämter

werden in Gemäßheit des Min.-Erl. vom 22. Juni 1886 (Amtsbl. S. 234) noch besonders angewiesen, für weitere Veröffentlichung vorstehender Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung unfallversicherungsspflichtiger Betriebe, durch öffentliche Anschläge zu sorgen. Um die thunlichste Vollständigkeit der Anmeldungen herbeizuführen und dieselben in richtiger Form zu erhalten, wird denselben empfohlen, Anmeldeformulare nach dem im Regl. v. 1886 S. 212 gegebenen Muster den in Betracht kommenden Gewerbetreibenden zur Ausfüllung zustellen zu lassen, welschensfalls übrigens ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen ist, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welchen Anmeldeformulare nicht zugestellt worden sind, hierdurch von der Anmeldepflicht nicht befreit werden.

Am 1. September haben die Schultheißenämter nach vorheriger Prüfung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Anmeldungen und eventuell sofortiger Herbeiführung unterbliebener Anmeldungen die sämtlichen Anmeldungen dem Oberamt vorzulegen und dabei anzuzeigen, ob, beziehungsweise welche Anmeldungen etwa noch rückständig sind oder einer Berichtigung bedürfen.

k. Oberamt. Amtm. Kettich.

Zurückgenommen

wird der am 27. vor. Wts. gegen Johann Georg Kugler von Lußengäu mühle wegen schweren Diebstahls im Rückfall erlassene Steckbrief. Den 2. Aug. 1886. Amtsrichter Luternrieth.

Brenholz-Verkauf.

Am Montag den 9. August, morgens 9 1/2 Uhr bei Wirt Einauer in Kaiserbach, Scheidholz der Hut Kaiserbach: Nm.: 4 huchene Scheiter, 12 dto. Prügel und Anbruch, 15 Nadelholzscheiter, 208 dto. Prügel und Anbruch u. 12 tannene Rinden.

Bagnang.

Steuer-Einzug.

Die hiesigen steuerpflichtigen Einwohner werden wiederholt aufgefordert, ihre pro 1. Quartal 1886/87 (30. Juni 1886) verfallene Staats- & Gemeindesteuer im Laufe dieser Woche auf dem Rathhaus zu entrichten. Der 4. Aug. 1886. Stadtschultheißenamt. God.

Gläubigeranruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim Gerichtsnotariat oder den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben. Den 4. Aug. 1886. G. Gerichtsnotariat. W. Kugler.

Von Bagnang:

Weg, Joh. Philipp, Metzger, Grau, Joh. Gottfried, Schuhmacher (Vermögensabsonderung), Gailer, Gottf. Heinr., Schuhmacher,

Privat-Anzeigen.

Bagnang. Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

In der Ausschussung vom 1. d. M. wurde beschloffen, mit dem Ende September in Bagnang abzuhaltenen landwirtschaftl. Fest auch eine Ausstellung von landwirtschaftl. Produkten zu verbinden. Es werden die Herren Landwirte daher ersucht, schöne Erzeugnisse des Feld- und Gartenbaus zur Ausstellung zu bringen. Um ein vollständiges und belehrendes Bild zu bekommen, sollten die Halmfrüchte und Futterkräuter in ihrer ganzen Entwicklung ausgestellt werden, und zwar mit dem Samen auch die ausgereifte Frucht auf dem Halm. Ebenso wie alle Fruchtgattungen sollten auch alle Futterkräuter in ihrer Entwicklung vertreten sein. Einfindungen sind zu richten an den Unterzeichneten oder Herrn Gärtner Gröhinger. Bagnang den 2. Aug. 1886. Oberamtmann Mü n s t, Vereins-Vorstand.

Quartier-Billet, Quartier-Listen

vorrätig in der Buchdruckerei von J. Ströb.

Jeder über Inventuren & Teilungen

werden eben in neuer Auflage angefertigt. Sofern weitere verechf. Schultheißenereien augenblicklichen Bedarf haben, bitten wir um sofortige Aufgabe der Bestellung. Hochachtend die Buchdruckerei v. Fr. Ströb.

Bagnang.

Die Diebstahle

auf meinem Baumgut am Zeller Weg werden fortgesetzt. Ich sehe wiederholt 15 Mark Belohnung für denjenigen aus, der mir einen Thäter zur Anzeige bringt, so daß gerichtliche Belangung möglich ist.

J. Stierle, Schlosser.

B a d n a n g.
Gerberwerkzeuge
 unter Garantie für jedes Stück, emp-
 pfiehlt bei großer Auswahl billigst
Albert Sauer.

B a d n a n g.
Erystallzucker
 für Bienen empfiehlt billigst
Albert Sauer.
 „Lilienmilchseife“
 von Bergmann & Cie. in Dresden
 beseitigt sofort alle Sommersprossen, er-
 zeugt einen wunderbar weissen Teint u.
 ist von höchst angenehmem Wohlgeruch.
 Preis à St. 50 Pf. Zu haben bei
 Apotheker Meuret.

Beilchen-Seife
Rosen-Seife
 in vorz. Qual. empf. à Pak. (3 St.)
 40 Pf. **C. D. Hebelmeyer.**

Deutensbach.
Geld-Antrag.
 Aus meiner Gustav Mül-
 ler'schen Pflanzung sind ge-
 gen gesetzliche Sicherheit
1100 Mark
 sogleich zum Ausleihen parat bei
 Pfleger **Chr. Schwarz.**

Deutensbach.
 Unterzeichnete setzt zwei
 schöne 1 Jahr alte
Farren,
 gelblich, mit Zulassungsschein 1 fl.
 versehen, sowie ein sehr kräftiges
Hengstfohlen
 1 1/2 Jahr alt, dem Ver-
 kauf aus.

Hermann Schab.
 N i e t e n a u. Ein 12 Wochen
 trächtiges
Schwein
 hat zu verkaufen
Adam Blessing.

N i e t e n a u.
 Ein halbrächtiges
Schwein
 hat zu verkaufen
Gottl. Zäppler.

N i e t e n a u.
 Ein 12 Wochen
 trächtiges
Schwein
 verkauft
Georg Kohler.

B a d n a n g.
 Wegen Entbehrlichkeit habe ich eine
 gut erhaltene
Obstpresse
 mit eiserner Spindel zu verkaufen.
 Müller **Seller.**
 Ein fleißiger
Walker
 kann sofort eintreten bei **Obigem.**

B a d n a n g.
 Ein fleißiger
Walker
 kann sofort eintreten bei **Obigem.**

B a d n a n g.
 Ein fleißiger
Walker
 kann sofort eintreten bei **Obigem.**

Frankreichs Wehrkraft.
 Mit größter Aufmerksamkeit, aber auch mit
 ruhiger Ueberlegenheit verfolgen die hohen mili-
 tärischen Kreise Deutschlands die kolossalen An-
 strengungen, die Frankreich auf dem militärischen
 Gebiete macht. Während die offiziellen Bezieh-
 ungen zwischen Berlin und Paris fortbauend
 von einer kühlen Höflichkeit sind, die jeglichen
 Anlaß zu begründeten Beschwerden haben wie
 drüben vermeidet, empfindet man in Deutschland
 immer mehr, wie recht Motte hatte, als er sagte,
 Deutschland müßte 50 Jahre lang gerüstet sein,
 um die zurückeroberten Reichsländer zu schützen.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
 für die Monate August und September
 nehmen noch alle R. Postämter und Postboten entgegen.
Die Redaktion.

B a d n a n g.
Schirm-Empfehlung.
 Eine große Schirmfabrik in der Pfalz hat mir den Verkauf
 ihres Fabrikats übergeben und empfehle ich solche zu folgenden billigen
 Preisen:

Banella-Schirme:
 1 M. 40 Pf. 1 M. 80 Pf. 2 M. 50 Pf. 3-4 M.
Gloria halbseidene Schirme:
 4 M. 50 Pf. 5 M. 5 M. 50 Pf. bis 7 M.

Die Schirme sind solid gearbeitet, mit hübschen Stöcken ausge-
 rüstet, und bitte ich um gefällige Abnahme.
Rudolph Wenttler's Witwe.

Bestellungen
 auf
Bücher & Zeitschriften
 etc., soweit solche nicht in meinem
Kommissions-Lager enthalten
 sind, nimmt bei raschster Liefe-
 rung ohne jeden Portoausschlag
 entgegen
Fr. Stroß,
 Verleger des Murrthalboten.
 Für Murrhardt besorgt jede
 Bestellung
Buchbinder Rothmann.

Burgstall.
Schlosser-Gesuch.
 Ein jüngerer tüchtiger Schlosser fin-
 det sofort dauernde Beschäftigung, zu
 gleich kann ein kräftiger, wohlgeogener
 Junge in die Lehre treten bei
R. Bollinger, Mechaniker.

W i n n e n d e n. 2 solide
Schuhmacher
 finden bei guter Bezahlung dauernde
 Arbeit bei
Aug. Eckert.

Burgstall. 2 ordentliche
Möbelschreiner
 finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Chr. Sieber.

Sulzbach. Zwei tüchtige
Gypser
 finden dauernde Beschäftigung bei
 Gypsermeister **Pfeffer.**

Strümpfelbach. Einen
Pferdeknecht
 sucht
 Schultheiß **Wegger.**

Ein jüngerer ordentlicher
Anecht
 kann sofort eintreten bei
G. Augler,
 Oberer Dreffelhof.

Ein jüngerer ordentlicher
Anecht
 kann sofort eintreten bei
G. Augler,
 Oberer Dreffelhof.

Ein jüngerer ordentlicher
Anecht
 kann sofort eintreten bei
G. Augler,
 Oberer Dreffelhof.

Ein jüngerer ordentlicher
Anecht
 kann sofort eintreten bei
G. Augler,
 Oberer Dreffelhof.

B a d n a n g.
 Wer ein ausge-
 zeichnetes
Lagerbier
 trinken will, veräume
 nicht, in den **Chäsen zu Glutsch**
 zu gehen.
 Mehrere „Bier“-Liebhaber.
Burgstall.
 3 bis 4 Eimer
1884er Wein
 hat zu verkaufen
Bäder Sieber.

M i t h ü t t e. 4 Eimer guten
M o s t
 verkauft
Jakob Kuttler.

B a d n a n g.
W o h n u n g
 mit 4 oder 3 Zimmern zu mieten ge-
 sucht. Anerbieten mit Preisangabe an
 die Druckerei d. Bl. erbeten.

B a d n a n g.
E i n
L o g i s
 hat auf 1. Sept. zu vermieten
 Witwe **Gröhinger, Graben.**

B a d n a n g.
 Ein schwarzer geschorener
S p i e r
 hat sich **verlaufen.** Der jetzige Bes-
 itzer wird erlucht, denselben gegen Be-
 lohnung abzugeben bei
Louis Ruppmann.

B a d n a n g.
W e r l o r e n
 ging in der untern Au eine **beimere**
Broche. Gegen Belohnung abzugeben
 bei Kaufmann **Saag.**

B a d n a n g.
M o n t a g u. D i e n s t a g gibts
schwarzen u. weißen Kaff
 bei
Riesler Arnold.

B a d n a n g.
S a m s t a g den 7. August gibts
K a f f
 bei
Riesler Schab.

B a d n a n g.
M r g. Haber
 hat zu verkaufen
G. Bauer.

V i t t u a l i e n - P r e i s e
 vom 4. August 1886.

2 Kilo weißes Brod	52
2 Kilo schwarzes Brod	35
500 Gramm Minderfleisch	55
" " Kalbfleisch	55
" " Schweinefleisch	55
" " Rindfleisch	45
" " Hammelfleisch	—
" " Schweinefleischmalz	65-70
" " Butter	78-86
2 Stück Eier	9-10
Kartoffel, 1 Simri	1 1/2 40
Milchschwein, 1 Paar	24-30 40
Heu	4 1/2 — 4
Stroh	— 11 — 3

B a d n a n g.
2 Mädchen,
 ein älteres tüchtiges, sowie ein jün-
 geres von 15-16 Jahren finden in ei-
 nem guten Hause sofortige Stelle. Zu
 erfragen bei
C. Heinz.

B a d n a n g. Ein fleißiges
M ä d c h e n
 sucht, wer? sagt die
 Redaktion d. Bl.

B a d n a n g. Ein fleißiges
M ä d c h e n
 sucht, wer? sagt die
 Redaktion d. Bl.

B a d n a n g. Ein fleißiges
M ä d c h e n
 sucht, wer? sagt die
 Redaktion d. Bl.

B a d n a n g. Ein fleißiges
M ä d c h e n
 sucht, wer? sagt die
 Redaktion d. Bl.

der ersteren davon besteht nur in dem gelegent-
 lichen Zusammenritt zu „Appellen“ (etwa unsere
 Kontrollversammlungen); die zweiten figurieren
 nur in den Listen. Diejenigen, die ein Jahr
 gedient haben, entsprehen etwa unseren Erlags-
 reservisten erster Klasse.

Die Niessenziffer der französischen Armee im
 Vergleich zur deutschen vermindert sich aber noch
 mehr, wenn man berücksichtigt, daß das französi-
 sche Kriegsministerium zwanzig Jahrgänge (vom
 20. bis zum 40. Lebensjahre) in seinen Listen
 führt, während die Dienstpflicht in Deutschland
 nur 12 Jahre, also meist nur bis zum 32. Le-
 bensjahre, beträgt, ohne daß die älteren Jahr-
 gänge dienstuntauglich würden; sie geben bei
 uns still in „Landsturm“ über, während sie in
 Frankreich unter dem stolzen Titel „Reserve der
 Territorial-Armee“ in den Listen weitergeführt
 werden und zur Niessenziffer der Truppen bei-
 tragen.

Die Sache ist also trotz allen äußeren An-
 schein noch gar nicht so schlimm; Boulanger
 hat aber wunder was zu thun geglaubt, wenn
 er 10 Bataillone mit „Repitiergewehren“ aus-
 stattete. Es sind dies aber nur, wie man jetzt
 berichtet ist, apertierte Gewehre alten Modells,
 welche mit einem Repitiermechanismus versehen
 wurden. Vor etwa 8 Tagen dagegen wurde in
 der Spandauer Gewehrfabrik die Fertigstellung
 des 100000 Repitiergewehrs gefeiert und auch
 die Gewehrfabrik in Erfurt u. a. D. sind voll-
 auf beschäftigt. So bedauerlich es auch sein
 mag, daß Deutschland durch den heimlichen Kriegs-
 zustand mit Frankreich zu immer neuen militä-
 rischen Ausgaben gezwungen wird — es muß
 auf seiner Hut sein und ist auf seiner Hut.

Ein Krieg mit Deutschland bedeutet für Frank-
 reich aber auf jeden Fall den Untergang der
 Republik. Ist der Krieg, wie wohl sicher an-
 zunehmen, für Frankreich unglücklich, erfüllt die
 Republik die von ihr künstlich genährte Redan-
 ches-Idee nicht, so wird sie vom Unwillen des Volkes
 hinweggefegt. Sollte aber ein solcher Krieg,
 was der Himmel verhüten wolle, ein für Frank-
 reich glücklicher sein, so steht der zurückkehrende
 Oberkommandierende die Republik in die Laide.
 Der alte Römer Cincinnatus und George Was-
 hington sind, nachdem sie sich als siegreiche Feld-
 herrn bewährt hatten, zu ihrem Pfluge zurück-
 gekehrt. Solche Tugenden, solche Ueberwindung
 der persönlichen Eitelkeit kennt die heutige Zeit
 nicht mehr. Was dürfte sich in Frankreich nicht
 ein General erlauben, der die verhassten Deut-
 schen besieg hätte!

Das Wissen die jetzigen Gewalthaber in Frank-
 reich sehr gut. Sie werden also immer so thun,
 also wenn sie den Krieg gegen Deutschland vor-
 bereiten, vor dem Kriege selber aber, der das
 Ende ihrer Herrschaft bedeutet, hüten sie sich,
 wie vor dem Feuer!

Tagesübericht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
 Als Predigtort für die kirchliche Feier
 des bevorstehenden höchsten Geburtstages Ihrer
 Majestät der Königin in den ewange-
 lischen Kirchen des Landes haben Seine K. M-
 ajestät die Königin die Stelle:
 „Collofer 3, 17. Alles, was ihr thut, mit
 Worten und Werken, das thut alles im
 Namen des Herrn Jesu und danket Gott
 und dem Vater durch ihn“
 bestimmt.

Das 28. schwäbische Landesturnfest
 in Ludwigsburg nahm am Samstag nachmittag
 seinen Anfang mit Abhaltung des schwäbischen
 Kreisturntages, zu welchem sich die Vertreter
 von 105 Vereinen (mit 153 Stimmen) im Saal
 des Gasthofs zum Bären eingefunden hatten,
 nachdem eine Stunde vorher der Kreisausschuß
 im selben Lokal eine Vorbesprechung hatte. Aus
 den Verhandlungen heben wir hervor, daß 17
 neue Vereine in den Kreis aufgenommen wur-
 den und daß namentlich ein Antrag angenom-
 men wurde, welcher dahin zielt, daß den Fests-
 tlichkeiten, die im Laufe der Jahre in der schwäb.
 Turnerschaft sich gehoben haben, gesteuert wer-
 den soll dadurch, daß die Gaunerneste verein-
 sacht werden. Freudenstadt wurde als
 nächster Festort gewählt. Amends fand im

der ersten Garten die programmgemäße Ueber-
 gabe der neu hergerichteten Bundesfahne statt.
 Am Sonntag hatte Ludwigsburg eine Menge
 von Festgästen zu beherbergen, wie selten, denn es
 mögen nahezu an 10000 Personen hieher ge-
 kommen sein, überhaupt war der Besuch von
 Turnern und Festgästen ein solch großer, wie
 ihn bis jetzt noch kein anderes schwäbisches Turn-
 fest aufzuweisen hatte und auch die ganze Aus-
 stattung des Festes und des Festplatzes wird
 namentlich von ältern Turnern als die gelungenste
 bezeichnet. Die Stadt hatte mit Beflaggung,
 Bekränzung und Dekorationen ihr Möglichstes
 gethan. Der schöne Festzug war glücklicherweise
 von der Bitterung begünstigt und es mochte bis
 in die späte Nacht hinein ein fröhliches Treiben
 auf dem Festplatz. Das Wettturnen aber am
 2ten hatte sehr unter der Unkunst der Bitterung
 zu leiden und mußte schließlich im Dragoner-
 reitthaus benützt werden; 134 Mitglieder und
 56 Jüglinge waren daran betheiligt. Die Frei-
 übungen der Turner des untern Neckargaus, die
 Vorführung der Fechterriege des Ludw. Män-
 nerturnvereins, sowie das Rittturnen und die
 Turnspiele mußten wegen des Regens unterblei-
 ben und die Preisverteilung statt in freier Na-
 tur in den Sälen des Gasthofs zum Bären
 vorgenommen werden. Es erhielten folgende
 Turner Preise: 1. Ushör-Suttgart, 2.
 Deß-Pforzheim, 3. Hipp-Pforzheim, 4. Gall-
 loub-Stuttgart, 5. Eibler-Stuttgart, 6. Deß-
 Gmünd, 7. Ficker-Stuttgart, 8. Trenke-Pforz-
 heim, 9. Käfer-Pforzheim, 10. Groß-Ludwigs-
 burg, 11. Rang-Ulm, 12. Weber-Stuttgart, 13.
 Langeleut-Wiberach, 14. Ficht-Künigsau, 15.
 Hessel-Eplingen, 16. Sauter-Hellbronn, 17.
 Weng-Cannstatt, 18. Braun-Ludwigsburg, 19.
 Rau-Ulm. D i p l o m e ertheilten: 1. Brodha-
 Stuttgart, 2. Schweizer-Gmünd, 3. Heiser-Lud-
 wigsburg, 4. Beck-Ulm, 5. Diehl-Stuttgart.

Von den 3 Jüglingen wurden folgende
 prämiirt: 1. Mayer-Stuttgart, 2. Schäfer-Cann-
 statt, 3. Weber-Stuttgart, 4. Eichenlohr-Stutt-
 gart, 5. Klopfer-Stuttgart, 6. Schrotz-Eplingen,
 7. Goll-Stuttgart, 8. Hauber-Stuttgart, 9. Hu-
 ber-Eplingen, 10. Schwarz-Eplingen, 11. Hu-
 genubel-Stuttgart, 12. Laube-Eplingen, 13.
 Fritz-Stuttgart, 14. Werner-Ulm, 15. Jauch-
 Stuttgart, 16. Kurz-Cannstatt, 17. Hausmann-
 Cannstatt, 18. Stahl-Feuerbach.

Lübigen den 3. Aug. Die Adresse, welche
 Seitens der Deputierten unserer Hochschule heute
 in Heidelberg überreicht worden ist, ist von dem
 Lübinger Turnlehrer Wüst geschrieben und
 künstlerisch ausgeführt worden; die sehr geschmack-
 volle und gediegene Enveloppe wurde in dem
 bewährten Atelier von Fr. Hübler in Stuttgart
 angefertigt.

Eplingen den 3. Aug. Nach dem offiziellen
 Resultat der Reichstagswahl im 5. Wahlkreis
 fielen auf Dr. Adäsen, Arzt in Eplingen,
 nationalliberal, 7627 Stimmen; auf Posthalter
 Retter von Elmangen, Volkspartei, 4799 Stim-
 men, auf Apotheker Theodor Luz aus Stuttgart,
 Sozialdemokrat, 1344 Stimmen.

Heidelberg den 1. August. Der Festschmuck
 in den Straßen ist vollendet, der Eindruck ist
 ein großartiger, das Straßenbild äußerst interes-
 sant. Seit Mittag bringen die Eisenbahnzüge
 aus der Nachbarchaft Laufende von Fremden,
 die durch die Stadt wogen. Der Festgäste
 selbst sind es bis jetzt gegen 800, meist ehema-
 lige Studenten der Universität. Unter den Frem-
 den sind Hofräthe und Du Bois-Reymond. Die
 Festhalle wurde heute morgen eröffnet, sie ent-
 spricht offenbar allen Ansprüchen. Ueberhaupt
 ist für die Verpflegung alles aufgegeben worden,
 auch Wohnräume sind noch reichlich verfügbar.

Heidelberg, den 3. Aug. Pünktlich um 9
 Uhr erschien der Kronprinz, die Groß-
 herzogin führend, und der Großherzog
 mit den Prinzen Karl und Heinrich zum Got-
 tesdienste, woselbst Wassermann eine geist-
 volle und formvollendete Predigt hielt. Um 11
 Uhr fand der Festact in der Aula, vom Groß-
 herzog geleitet, statt. Anwesend waren dieselben
 Fürlichkeiten, etwa 150 fremde Professoren,
 der Senat u. s. w. Der Großherzog eröffnete
 den Act mit einer längeren Ansprache und
 stiftete eine goldene Kette mit Medaille für den
 jeweiligen Rectoratsinhaber. Der Kronprinz
 entbot den Gruß und die Glückwünsche des
 Kaisers, erinnerte an die ruhmreiche Ge-
 schichte und die wechselvollen Schicksale der Hoch-
 schule im Kampfe um Glaubensrecht und For-
 schungsgerecht. Um so glänzender steht ihr Ehren-
 schild jetzt in der Sonne des einigen Vaterlandes.
 Die Erinnerung an die große Stunde, wo der
 Großherzog als erster dem Führer unseres sieg-
 haften Volkes mit dem Namen des deutschen

Bayreuth den 2. Aug. Der deutsche Kron-
 prinz ist heute vormittag mit der Prinzessin
 Victoria hier eingetroffen und von der Volk-
 menge, welche sich am Bahnhof und in den
 Straßen zu Tausenden angesammelt hatte, mit
 stürmischen Hochrufen begrüßt worden. Der
 Kronprinz fuhr sofort nach der Ankunft in
 das königliche Schloß, bis zu welchem die Krie-
 gervereine Spalier bildeten. Um 4 Uhr fuhr
 er im offenen Wagen vor dem Theater vor, auf
 dem ganzen Wege von stürmischen Hochrufen
 begrüßt. Heute Abend 11 Uhr gedent der
 Kronprinz Bayreuth zu verlassen, nach Heidel-
 berg zu fahren, um dort bis zum 6. Aug., des
 großen historischen Festzugs zu bleiben. Nach
 einem kurzen Besuche bei der Kaiserin in Schlangen-
 bad wird er spätestens Sonntag in Potsdam
 wieder eintreffen.

Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ be-
 grüßt das Heidelberger Jubiläum mit einem
 Festgedicht und folgendem Artikel:
 Die älteste Universität des unter Kaiser Wil-
 helms ruhmreicher Regierung neu geeinigten
 deutschen Reiches feiert in dieser Woche das Fest
 ihres 500jährigen Bestehens. Ein solches Fest
 eines zum Fortschritt der Wissenschaften, den
 friedlichen Ertragenschaften der Menschheit ge-
 widmeten Instituts darf wohl der herzlichsten
 Sympathie Aller sicher sein, und wie die von
 der Heidelberger Hochschule ausgehenden An-
 regungen nicht bloß für Deutschland, sondern
 für die gesamte gebildete Welt von unvergäng-
 lichem Werte gewesen sind, so findet das Jubel-
 fest der Heidelberger Universität auch weit über
 Deutschlands Grenzen hinaus freudige Teilnahme.
 Gerade in unserer Zeit, in welcher eine materia-
 listische Anschauung und die Hieher nach den ständ-
 tigen Glücksgütern des kurzen Erdenlebens sich
 breitmachen, dürfte die Feier des 500jährigen
 Bestehens einer Hochschule, welche die edelsten
 Kräfte der Nation zu bilden und dem höchsten
 Ziele menschlicher Erkenntnis und Weisheit ent-
 gegenzuführen strebt, einen weithin leuchtenden
 Werkstein in der Geschichte des deutschen Gei-
 steslebens bilden.

Heidelberg den 1. August. Der Festschmuck
 in den Straßen ist vollendet, der Eindruck ist
 ein großartiger, das Straßenbild äußerst interes-
 sant. Seit Mittag bringen die Eisenbahnzüge
 aus der Nachbarchaft Laufende von Fremden,
 die durch die Stadt wogen. Der Festgäste
 selbst sind es bis jetzt gegen 800, meist ehema-
 lige Studenten der Universität. Unter den Frem-
 den sind Hofräthe und Du Bois-Reymond. Die
 Festhalle wurde heute morgen eröffnet, sie ent-
 spricht offenbar allen Ansprüchen. Ueberhaupt
 ist für die Verpflegung alles aufgegeben worden,
 auch Wohnräume sind noch reichlich verfügbar.

Heidelberg, den 3. Aug. Pünktlich um 9
 Uhr erschien der Kronprinz, die Groß-
 herzogin führend, und der Großherzog
 mit den Prinzen Karl und Heinrich zum Got-
 tesdienste, woselbst Wassermann eine geist-
 volle und formvollendete Predigt hielt. Um 11
 Uhr fand der Festact in der Aula, vom Groß-
 herzog geleitet, statt. Anwesend waren dieselben
 Fürlichkeiten, etwa 150 fremde Professoren,
 der Senat u. s. w. Der Großherzog eröffnete
 den Act mit einer längeren Ansprache und
 stiftete eine goldene Kette mit Medaille für den
 jeweiligen Rectoratsinhaber. Der Kronprinz
 entbot den Gruß und die Glückwünsche des
 Kaisers, erinnerte an die ruhmreiche Ge-
 schichte und die wechselvollen Schicksale der Hoch-
 schule im Kampfe um Glaubensrecht und For-
 schungsgerecht. Um so glänzender steht ihr Ehren-
 schild jetzt in der Sonne des einigen Vaterlandes.
 Die Erinnerung an die große Stunde, wo der
 Großherzog als erster dem Führer unseres sieg-
 haften Volkes mit dem Namen des deutschen

Bayreuth den 2. Aug. Der deutsche Kron-
 prinz ist heute vormittag mit der Prinzessin
 Victoria hier eingetroffen und von der Volk-
 menge, welche sich am Bahnhof und in den
 Straßen zu Tausenden angesammelt hatte, mit
 stürmischen Hochrufen begrüßt worden. Der
 Kronprinz fuhr sofort nach der Ankunft in
 das königliche Schloß, bis zu welchem die Krie-
 gervereine Spalier bildeten. Um 4 Uhr fuhr
 er im offenen Wagen vor dem Theater vor, auf
 dem ganzen Wege von stürmischen Hochrufen
 begrüßt. Heute Abend 11 Uhr gedent der
 Kronprinz Bayreuth zu verlassen, nach Heidel-
 berg zu fahren, um dort bis zum 6. Aug., des
 großen historischen Festzugs zu bleiben. Nach
 einem kurzen Besuche bei der Kaiserin in Schlangen-
 bad wird er spätestens Sonntag in Potsdam
 wieder eintreffen.

Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ be-
 grüßt das Heidelberger Jubiläum mit einem
 Festgedicht und folgendem Artikel:
 Die älteste Universität des unter Kaiser Wil-
 helms ruhmreicher Regierung neu geeinigten
 deutschen Reiches feiert in dieser Woche das Fest
 ihres 500jährigen Bestehens. Ein solches Fest
 eines zum Fortschritt der Wissenschaften, den
 friedlichen Ertragenschaften der Menschheit ge-
 widmeten Instituts darf wohl der herzlichsten
 Sympathie Aller sicher sein, und wie die von
 der Heidelberger Hochschule ausgehenden An-
 regungen nicht bloß für Deutschland, sondern
 für die gesamte gebildete Welt von unvergäng-
 lichem Werte gewesen sind, so findet das Jubel-
 fest der Heidelberger Universität auch weit über
 Deutschlands Grenzen hinaus freudige Teilnahme.
 Gerade in unserer Zeit, in welcher eine materia-
 listische Anschauung und die Hieher nach den ständ-
 tigen Glücksgütern des kurzen Erdenlebens sich
 breitmachen, dürfte die Feier des 500jährigen
 Bestehens einer Hochschule, welche die edelsten
 Kräfte der Nation zu bilden und dem höchsten
 Ziele menschlicher Erkenntnis und Weisheit ent-
 gegenzuführen strebt, einen weithin leuchtenden
 Werkstein in der Geschichte des deutschen Gei-
 steslebens bilden.

Heidelberg den 1. August. Der Festschmuck
 in den Straßen ist vollendet, der Eindruck ist
 ein großartiger, das Straßenbild äußerst interes-
 sant. Seit Mittag bringen die Eisenbahnzüge
 aus der Nachbarchaft Laufende von Fremden,
 die durch die Stadt wogen. Der Festgäste
 selbst sind es bis jetzt gegen 800, meist ehema-
 lige Studenten der Universität. Unter den Frem-
 den sind Hofräthe und Du Bois-Reymond. Die
 Festhalle wurde heute morgen eröffnet, sie ent-
 spricht offenbar allen Ansprüchen. Ueberhaupt
 ist für die Verpflegung alles aufgegeben worden,
 auch Wohnräume sind noch reichlich verfügbar.

Heidelberg, den 3. Aug. Pünktlich um 9
 Uhr erschien der Kronprinz, die Groß-
 herzogin führend, und der Großherzog
 mit den Prinzen Karl und Heinrich zum Got-
 tesdienste, woselbst Wassermann eine geist-
 volle und formvollendete Predigt hielt. Um 11
 Uhr fand der Festact in der Aula, vom Groß-
 herzog geleitet, statt. Anwesend waren dieselben
 Fürlichkeiten, etwa 150 fremde Professoren,
 der Senat u. s. w. Der Großherzog eröffnete
 den Act mit einer längeren Ansprache und
 stiftete eine goldene Kette mit Medaille für den
 jeweiligen Rectoratsinhaber. Der Kronprinz
 entbot den Gruß und die Glückwünsche des
 Kaisers, erinnerte an die ruhmreiche Ge-
 schichte und die wechselvollen Schicksale der Hoch-
 schule im Kampfe um Glaubensrecht und For-
 schungsgerecht. Um so glänzender steht ihr Ehren-
 schild jetzt in der Sonne des einigen Vaterlandes.
 Die Erinnerung an die große Stunde, wo der
 Großherzog als erster dem Führer unseres sieg-
 haften Volkes mit dem Namen des deutschen

Bayreuth den 2. Aug. Der deutsche Kron-
 prinz ist heute vormittag mit der Prinzessin
 Victoria hier eingetroffen und von der Volk-
 menge, welche sich am Bahnhof und in den
 Straßen zu Tausenden angesammelt hatte, mit
 stürmischen Hochrufen begrüßt worden. Der
 Kronprinz fuhr sofort nach der Ankunft in
 das königliche Schloß, bis zu welchem die Krie-
 gervereine Spalier bildeten. Um 4 Uhr fuhr
 er im offenen Wagen vor dem Theater vor, auf
 dem ganzen Wege von stürmischen Hochrufen
 begrüßt. Heute Abend 11 Uhr gedent der
 Kronprinz Bayreuth zu verlassen, nach Heidel-
 berg zu fahren, um dort bis zum 6. Aug., des
 großen historischen Festzugs zu bleiben. Nach
 einem kurzen Besuche bei der Kaiserin in Schlangen-
 bad wird er spätestens Sonntag in Potsdam
 wieder eintreffen.

Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ be-
 grüßt das Heidelberger Jubiläum mit einem
 Festgedicht und folgendem Artikel:
 Die älteste Universität des unter Kaiser Wil-
 helms ruhmreicher Regierung neu geeinigten
 deutschen Reiches feiert in dieser Woche das Fest
 ihres 500jährigen Bestehens. Ein solches Fest
 eines zum Fortschritt der Wissenschaften, den
 friedlichen Ertragenschaften der Menschheit ge-
 widmeten Instituts darf wohl der herzlichsten
 Sympathie Aller sicher sein, und wie die von
 der Heidelberger Hochschule ausgehenden An-
 regungen nicht bloß für Deutschland, sondern
 für die gesamte gebildete Welt von unvergäng-
 lichem Werte gewesen sind, so findet das Jubel-
 fest der Heidelberger Universität auch weit über
 Deutschlands Grenzen hinaus freudige Teilnahme.
 Gerade in unserer Zeit, in welcher eine materia-
 listische Anschauung und die Hieher nach den ständ-
 tigen Glücksgütern des kurzen Erdenlebens sich
 breitmachen, dürfte die Feier des 500jährigen
 Bestehens einer Hochschule, welche die edelsten
 Kräfte der Nation zu bilden und dem höchsten
 Ziele menschlicher Erkenntnis und Weisheit ent-
 gegenzuführen strebt, einen weithin leuchtenden
 Werkstein in der Geschichte des deutschen Gei-
 steslebens bilden.

Heidelberg den 1. August. Der Festschmuck
 in den Straßen ist vollendet, der Eindruck ist
 ein großartiger, das Straßenbild äußerst interes-
 sant. Seit Mittag bringen die Eisenbahnzüge
 aus der Nachbarchaft Laufende von Fremden,
 die durch die Stadt wogen. Der Festgäste
 selbst sind es bis jetzt gegen 800, meist ehema-
 lige Studenten der Universität. Unter den Frem-
 den sind Hofräthe und Du Bois-Reymond. Die
 Festhalle wurde heute morgen eröffnet, sie ent-
 spricht offenbar allen Ansprüchen. Ueberhaupt
 ist für die Verpflegung alles aufgegeben worden,
 auch Wohnräume sind noch reichlich verfügbar.

Heidelberg, den 3. Aug. Pünktlich um 9
 Uhr erschien der Kronprinz, die Groß-
 herzogin führend, und der Großherzog
 mit den Prinzen Karl und Heinrich zum Got-
 tesdienste, woselbst Wassermann eine geist-
 volle und formvollendete Predigt hielt. Um 11
 Uhr fand der Festact in der Aula, vom Groß-
 herzog geleitet, statt. Anwesend waren dieselben
 Fürlichkeiten, etwa 150 fremde Professoren,
 der Senat u. s. w. Der Großherzog eröffnete
 den Act mit einer längeren Ansprache und
 stiftete eine goldene Kette mit Medaille für den
 jeweiligen Rectoratsinhaber. Der Kronprinz
 entbot den Gruß und die Glückwünsche des
 Kaisers, erinnerte an die ruhmreiche Ge-
 schichte und die wechselvollen Schicksale der Hoch-
 schule im Kampfe um Glaubensrecht und For-
 schungsgerecht. Um so glänzender steht ihr Ehren-
 schild jetzt in der Sonne des einigen Vaterlandes.
 Die Erinnerung an die große Stunde, wo der
 Großherzog als erster dem Führer unseres sieg-<

